

SHRV KTNR 62650 EV. DARLEHNSGENOSSENSCHAFT EG KIEL BLZ 210 602

SHRV

In dieser Ausgabe:	
Vorstandsbericht	2-4
Religionsunterricht und Religionsgespräche an berufsbildenden Schulen?	4-5
Gespräch im Watt vor Nordstrand	5-8
IQSH-News	8
AEED	9
Bildungsstandards	10-13
Kassenbericht	14
Schnipsel	15
Einladung zur Jahreshauptversammlung	16

2006 – Der Wind hat sich gedreht im Land, jeden Tag neu

von Karlheinz Einsle

Liebe Mitglieder des SHRV,

das abgelaufene Kalenderjahr 2006 hat den „wind of change“ in der deutschen und vor allem auch der schleswig-holsteinischen Bildungslandschaft noch einmal heftiger werden lassen.

Die Zahl derer, die ihn als kräftigen Rückenwind begrüßen, ist weiterhin nicht sehr groß, auch an den Küsten von Nord- und Ostsee nicht. Die meisten Bewohner der Bildungslandschaft sind vollauf damit beschäftigt, ihr oft mühsam erworbenes Hab und Gut zu sichern und vor Sturmschäden zu bewahren. Wer die Zeit findet, sich dem Wind genauer zu widmen, der merkt sehr schnell, dass es keine steife Brise aus einer Windrichtung ist, auf die man sich einstellen könnte. Die Besonderheit der Witterungslage besteht vielmehr darin, starke Schwankungen zwischen Windstärke (vom lauen Lüftchen bis zur Orkanböe) und Windrichtung (mal von rechts, mal von links, meist aber ohne diese lieb gewonnenen Orientierungsmerkmale) überstehen zu müssen. Wer die Schultür öffnet, um nach dem Wind zu sehen, wird heute mit einem anderen Ergebnis ins Lehrerzimmer zurückkehren als morgen. Es ist dann wahrlich nicht leicht zu entscheiden, ob man zum Durchlüften die Fenster öffnen soll oder doch lieber alle Schotten dicht macht...

Wir sind ohne Zweifel sturmerprobt hier in Schleswig-Holstein, aber es fällt uns allen nicht leicht, die bildungspolitische Diskussion auf dem Niveau von Wetterprognosen und Wasserstandsmeldungen führen zu müssen. Ich kann jeden Leser und jede Leserin verstehen, die der Wettermetaphorik allmählich überdrüssig werden. Nur: Die ministerielle Wetterzentrale in der Kieler Brunswik ähnelt eben mehr und mehr den Kachelmännern dieser Welt.

Sicher, die groben Zielvorgaben der Veränderung sind bekannt: Abkehr vom dreigliederigen Schulsystem, Einführung von Regional- und Gemeinschaftsschulen, förderorientiertes Lernen, Lernpläne, Minimierung von Wiederholungen, Profiloberstufe, Kontingenzstundentafel, 12jähriger Bildungsgang am Gymnasium, Aufbau regionaler Bildungszentren im Berufsschulbereich, an den Unis Bachelor- und Master-Abschlüsse, Ausbildungsreform etc. etc.. Je konkreter allerdings die Nachfrage nach der Umsetzung und Ausgestaltung dieser Zielvor-

gaben ist, desto zurückhaltender und schwankender werden die Antworten.

Ein Beispiel: Das Gymnasium wird um ein Schuljahr verkürzt: Abitur nach 12 Jahren, Ende der Mittelstufe nach Klasse 9, dann –wie bisher– eine dreijährige Oberstufe. Die fehlenden Stunden werden zum großen Teil der Mittelstufe, aber auch der Oberstufe zugeschlagen. Andere Schularten arbeiten weiter im alten Zeithrhythmus, eine Realschülerin macht also nach der 10. Klasse den mittleren Bildungsabschluss, ein Gesamt- (resp. Gemeinschafts-)schüler nach 13 Jahren Abitur. Es ist die sprichwörtliche Quadratur des Kreises, angesichts dieser Vorgaben das von allen Parteien angestrebte Ziel der Steigerung von Durchlässigkeit im System zu erreichen. Schon die Abschlüsse machen Probleme, denn am Gymnasium wird plötzlich die 10. Klasse zum Zwitterjahrgang, der als erstes Oberstufenjahr an seinem Ende eine Prüfung zum mittleren Bildungsabschluss beinhalten kann. Auch der Übergang zwischen den Schularten kann durch die Aufspaltung der Arbeitsgeschwindigkeit nur erschwert werden: Am Ende der 6. Klasse hat eine Gymnasiastin nicht nur deutlich mehr Unterricht hinter sich, sie hat auch eine zweite Fremdsprache und Physik (bzw. mehr Naturwissenschaft) im Gepäck. Das System der Profiloberstufen wird zudem z.B. einen Ortswechsel in diesen Jahren eher erschweren.

Es ist deutlich: Die konkrete Ausgestaltung dieser Reformteile in Gesetzes- und Verordnungstexte ist sicher keine leichte Aufgabe, da wird das oben angesprochene Kachelmann-Syndrom verständlicher. Alle Beteiligten, auch wir als Vertreter des SHRV, warten aber sehnlich darauf, dass neben dem neuen Schulgesetz bald auch die begleitenden Regelungen bindend vorliegen. Es ist äußerst frustrierend, heute über ein bestimmtes Konkretum zu diskutieren, morgen zu erfahren, dass die ganze Sache längst vom Tisch ist und übermorgen zu hören, möglicherweise komme es wohl doch so wie anfangs gedacht.

Eine Bemerkung noch zum Stil der Diskussionen. Man muss gar nicht Verbandsvertreter sein und in internen Kreisen am Geschehen beteiligt werden, schon der Eindruck öffentlicher Veranstaltungen

zum anstehenden „Großen Schritt nach vorn“ zeigt recht klar: Hier wird wenig diskutiert, vor allem nicht mit Kolleginnen und Kollegen. Das öffentliche Podium als Mischung aus Talkshow und Pressekonferenz hat Konjunktur. Das Vertrauen in das Urteil der Lehrerschaft, dass alles seinen Weg gehe, sei durch den PISA-Schock recht nachhaltig erschüttert, begründete Ministerin Erdsieck-Rave im September auf dem Schulleitungssymposium in der Industrie- und Handelskammer in Kiel. Nun baue man eben auf empirische Erkenntnisse der Fachwissenschaft (die z.B. die Klassengröße als vernachlässigenswert bei der Frage der Effektivität von Lernprozessen beschreibt), internationale Erfahrungen und den Rat außerschulischer Experten. Kaum ein Podium zur Bildungspolitik, bei dem nicht ein Vertreter der Wirtschaft die Einschätzung der „aufnehmenden“ Instanz vermittelt. Lehrerinnen und Lehrer sind zur Zeit nicht die ersten, die bei der Suche nach einer guten Schule der Zukunft gefragt werden. Wir werden wohl alle um eine selbstkritische Analyse dieser Entwicklung nicht herum kommen...

So viel zur allgemeinen bildungspolitischen Wetterlage, was aber hat das Jahr 2006 spezifisch in Bezug auf den Religionsunterricht erbracht?

Zur **Novelle des Schulgesetzes** wurde der SHRV bisher nicht um Stellungnahme gebeten, gleichwohl waren wir natürlich damit befasst. Im Ausschuss „Religionsunterricht“ der Nordelbischen Kirche wurde z.B. eine umfangreiche kirchliche Stellungnahme diskutiert, die nach Einschätzung des Vorstandes im Wesentlichen auch die Sicht der im SHRV organisierten Religionslehrerschaft widerspiegelt (wenn auch bei der Befürwortung der Ablösung des dreigliedrigen Schulwesens die Hamburger Seite der NEK überraschend deutlich betont erscheint. Hier ist der SHRV sicher skeptischer). So wird hier u.a. die Auffassung des SHRV zur sogenannten **Kopftuchfrage** breit ergründet, weshalb eine individuelle Regelung dem generellen Verbot vorzuziehen sei. Letzteres hätte eventuell ein Verbot ALLER religiösen Symbole in der Schule ungeachtet der jeweiligen Religion zur Folge gehabt. Das Ministerium hat sich hier offensichtlich vom Einspruch der NEK überzeugen lassen, erfreulicherweise! Das generelle Verbot ist vorerst vom Tisch.

Die Neuordnung der gymnasialen Oberstufe bzw. der Abiturprüfung wird wohl endlich ein Anliegen berücksichtigen, das der SHRV seit Jahren immer wieder vorträgt und dem sich zuletzt ja auch die NEK angeschlossen hat: Die **Zuordnung des Fa-**

ches Religion zum gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenbereich in Schleswig-Holstein. Noch unterliegt zwar auch dieses Thema in Ermangelung konkreter Verordnungstexte dem Prinzip der Windprognose, aber es gibt allen Grund zur Zuversicht. Damit wäre eine jahrelange Auseinandersetzung aus Sicht des Verbandes erfolgreich abgeschlossen. Darüber dürfen wir uns im Fall der Fälle wirklich freuen! Es wäre dabei ein sekundärer, aber sehr wohl spürbarer Wermutstropfen, wenn die Gesamtlage durch diese Änderung anders beeinflusst wird als ursprünglich diskutiert. Natürlich wird sich eine solche Zuordnung des RU, unabhängig von ihrer inhaltlichen Sinnhaftigkeit, im Rahmen von Profiloberstufen anders auswirken als bisher gedacht. Und sollte die Zuordnung auf niedrigere Klassen ausgeweitet werden, ergeben sich im Rahmen von Kontingenzstundentafeln noch einmal neue Herausforderungen. Wir sollten die endgültigen Regelungen abwarten und dann sehen, ob sich nachfolgende Diskussionsfelder im Interesse unseres Faches ergeben.

In den ersten Wochen des Jahres 2007 wird gemeinsam vom PTI der Nordelbischen Kirche, dem Bund evangel. Lehrer (BEL) und dem SHRV eine **Umfrage** an die Fachkollegien auf den Weg gebracht, die die Situation des RU in Schleswig-Holstein umfassend beleuchten soll. Das Ministerium war leider nicht bereit, sich selbst an der Durchführung zu beteiligen, weil darin eine all zu große Belastung der Kolleginnen und Kollegen gesehen wurde. Der heutige Koalitionspartner CDU hatte allerdings noch vor wenigen Jahren als Opposition entsprechende Informationen eingefordert. Nun ist zumindest die wohlwollende Genehmigung des Verfahrens in Aussicht gestellt. Folkert Doedens vom PTI hat hier intensiv seine Erfahrungen mit einer vergleichbaren Umfrage in Hamburg eingebracht und das Gerüst für eine praktikable und wohl erwogene Befragung vorgelegt. Wir hoffen alle gemeinsam auf ein möglichst breites Feedback seitens der Religionslehrerinnen und Religionslehrer in Schleswig-Holstein, um in den nächsten Jahren verlässliches Zahlen- und Faktenmaterial zum RU zur Verfügung zu haben. Nur so werden sich Forderungen überzeugend begründen und Planungen angemessen fixieren lassen. Es ist angestrebt, dass wir bereits auf der Mitgliederversammlung des SHRV im Februar 2007 in Breklum die Befragungsbögen diskutieren können. Alle Mitglieder seien aber bereits hier dazu aufgerufen, das Ihre zum Gelingen der Umfrage beizutragen und die Rücklaufquote so hoch zu

treiben, dass an den Ergebnissen im Zweifelsfall nicht vorbeidiskutiert werden kann.

Ich habe schon im vergangenen Jahr darauf hingewiesen, dass Verbandsarbeit im Sinne des Faches Religion umso wirksamer ist, desto mehr Fachkolleginnen und -kollegen vom Verband vertreten werden. Gabriele Rutzen und Maren Krutzinna haben in diesem Sinne für den Vorstand einen **Informationsflyer** erstellt, um unsere Ziele kurz zu umreißen und den SHRV breiter bekannt zu machen. Auch hier ist die Mitgliederversammlung am 22. Februar die erste Gelegenheit zur öffentlichen Präsentation und Diskussion im Kreise der Mitglieder. Und auch hier gelten der Aufruf und die Hoffnung, dass der Flyer verbreitet und an die in Frage kommenden Kolleginnen und Kollegen weitergereicht werden möge. Fast ist der Schlusssatz des vergangenen Jahresberichtes zum Motto geworden: Religionsunterricht in Schleswig-Holstein hat eine Lobby – SHRV!

Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen im Schleswig-Holsteinischen Religionslehrer/-innen

Verband, dass sie die bildungspolitischen Turbulenzen auch des kommenden Jahres (vom lauen Lüftchen bis zur Orkanböe) möglichst unbeschadet überstehen mögen. Lassen Sie uns gemeinsam die Wetterfrösche zu verlässlichen Vorhersagen bewegen. Der globale Klimawandel verheißt zwar nichts Gutes, aber Schleswig-Holsteiner haben ja gute Erfahrungen beim Umgang mit den Elementen. Augenzwinkernd bemerkt ein irischer Reisese- gen:

„Deine Wege mögen dich aufwärts führen, freundliches Wetter begleite dir deinen Schritt. Wind stärke dir deinen Rücken – und mögest du längst im Himmel sein, wenn der Teufel bemerkt, dass du fort bist.“



Religionsunterricht und Religionsgespräche an berufsbildenden Schulen?

Ja — und die FAG hilft dabei!

Von Walter Lorenz

Nachdem wir längere Zeit in den Mitteilungen nicht vertreten waren, stellen wir uns kurz vor und berichten über Aktuelles:

Die FAG ist eine Facharbeitsgemeinschaft, die zum SHRV gehört. Sie versteht sich als Anlaufstelle für die Religionslehrerinnen und -lehrer an berufsbildenden Schulen in Schleswig-Holstein. Der Vorstand der FAG koordiniert die Interessen und Anliegen der Kolleginnen und Kollegen und vertritt sie gegenüber öffentlichen Stellen. Die FAG beteiligt sich in Verbindung mit dem PTI an der Planung und Durchführung einer überregionalen Fortbildungstagung im Jahr. Ziel der jährlichen Tagung ist es, Impulse für die Unterrichtspraxis zu geben, Beratung und Stärkung für den Berufsalltag zu bieten und den kollegialen Austausch zu fördern. Fachkompetenz und Gemeinschaft sind für uns und unsere Aufgabe wichtig. Außerdem setzt sich die FAG in verschiedenen Gremien für bessere Rahmenbedingungen des

Religionsgespräches und des Faches Religion an berufsbildenden Schulen ein.

Die Berufsschulen haben mit die meisten Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Berufsvorbereitung (Sonderpädagogik) bis zur Berufsoberschule (Allg. Hochschulreife). Für viele Jugendliche und junge Erwachsene ist der Religionsunterricht dort die erst einmal letzte Auseinandersetzung mit Fragen der Religion und des Glaubens.

Die Fortbildung im Herbst 2006 befasste sich mit dem Thema „Fundamentalismus – eine Exkursion in den religiösen Extremismus“. Kompetente Referentinnen und Referenten und engagierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer sorgten für eine gelungene Veranstaltung.

Der Termin für die Fortbildungstagung 2007 zum Thema „Lebensgeschichten – zum Umgang mit der eigenen Biographie“ wird der **4.-6.10.2007 in Breklum** sein. Die genaue Ausschreibung im

PTI-Programm und auf der Homepage des IQSH und des PTI erfolgt vor den Sommerferien.

Unsere weiteren Arbeitsschwerpunkte sind zurzeit die Mitarbeit im Vorstand des SHRV, im Kirchenleitungsausschuss Religionsunterricht in Schleswig-Holstein und der Durchführung der Umfrage (siehe Jahresbericht Karlheinz Einsle). Wir hoffen, durch diese Umfrage neue Einblicke in die Situation des RU und RG in den beruflichen Schulen zu bekommen und möchten Sie bitten, diese Umfrage zu unterstützen.

Den Vorstand der FAG-SH bilden zurzeit:

Walter Lorenz Elly-Heuss-Knapp-Schule/Theodor-Litt-Schule Neumünster

Tel 04321/936526

Mail w.lorenz@web.de

Klaus-Henning Rohwäder GBS Flensburg

Tel. 0461/5002825

Mail henningrohwaeder@aol.com

Willfried Schwetje Berufliche Schule Rendsburg G-T-L

Tel. 04331/123970

Mail gw-sch@web.de

Uwe Vergin Elly-Heuss-Knapp-Schule Neumünster

Tel. 04192/814846

Mail uwevergin@web.de

Ansprechpartnerin im PTI

Sieglinde Kelm, (s. PTI, Kiel)

Ansprechpartner im IQSH

Peter Gregersen

Tel. 04634/1861

Mail pesima.@t-online.de

Studienleiterin und Fachberaterin am IQSH – was bedeutet das eigentlich?

Oder: Gespräch im Watt vor Nordstrand

Von Annegret Vogelsang

Ich lebe in Süsel im Kreis Ostholstein. Kürzlich besuchte ich eine Anwarterin in Husum, um im Unterricht zu hospitieren und sie wegen der zu schreibenden Hausarbeit zu beraten. Da das Wetter recht schön war, beschloss ich spontan, im Watt vor Nordstrand noch eine kleine Wanderung zu unternehmen.

Ich hatte gerade zwei Priele durchwatet, als ich auf zwei Männer traf: Herrn Carstensen von Nordstrand und Herrn Einsle aus Schleswig, ebenfalls wie ich die Ruhe suchend, beide anscheinend auf der Suche nach Muscheln und Würmern. Dabei kam es zu folgendem Gespräch:

E: Oh, sehen Sie mal, Herr Carstensen, dort kommt meine Sonderschulkollegin, Frau Vogelsang. Als Insider weiß ich, dass sie Landesfachberaterin für Ev. Religion ist. Außerdem glaube ich, sie ist auch Mitglied im SHRV.

C: Ich freue mich stets, wenn sich in unserem Land Menschen in Vereinen und Verbänden wiederfinden. Guten Tag, Frau Vogelsang.

V: Welche Überraschung! Guten Tag, Herr Carstensen. Hallo, lieber Karlheinz. Prima, dass wir uns auch mal außerhalb des PTIs treffen.

C: Das ist schön, dass Sie auf unser wunderbares Nordstrand kommen. Aber wieso heute? (Ich erklärte, was ich gerade in Husum gemacht hatte.)

C: Sind Sie denn ausschließlich für das IQSH tätig?

V: Nein, als Sonderschullehrerin arbeite ich am Förderzentrum Eutin. Mit 13 Stunden bin ich allerdings an das IQSH abgeordnet. Für das IQSH, vorher IPTS, bin ich seit gut sechs Jahren tätig.

C: Interessant! Aber Sie können das ja unmöglich allein machen. Moment! (Etwas leiser zu sich:) Aus den letzten Haushaltsberatungen weiß ich, dass wir in Schleswig-Holstein an Anwärterinnen und Anwärtern für das Fach Ev. Religion haben: SoP: 8, GHS: 43, RS: 31, Gym: 21 und BB: 4. (Wieder lauter) Macht zusammen 107 junge Lehrkräfte in Ausbildung.

E: Donnerwetter - das ist ja eine große Zahl im Fach Ev. Religion. Die kannte ich bisher auch noch nicht.

V: Deshalb sind wir mit insgesamt acht Kolleginnen und Kollegen als Studienleiterinnen und Studienleiter für die verschiedenen Schularten tätig. Manche sind hauptamtlich dabei, einige mit Teilabordnungen von 3 oder mehr Stunden.

E: Und dann gibt es noch - hab` ich gehört - eine Gymnasialkollegin, die mit 6 Stunden abgeordnet ist und projektartige Unterrichtsvorschläge entwickelt.

V: Das stimmt. Im Februar kommt auch noch eine Kollegin im Grund- und Hauptschulbereich dazu.

C: Auch bei knappen Ressourcen setze ich mich immer dafür ein, zukünftige Entwicklungen zu berücksichtigen. Aber was machen Sie denn nun konkret?

V: Für die Anwärterinnen und Anwärter führen wir im Rahmen der Ausbildung Pflichtmodule von je 8 Zeitstunden durch. Dabei geht es um Modulblöcke von drei Mittwoch-Terminen, die schulartbezogen angeboten werden. Es kommen Wahlmodule hinzu, die schulartübergreifend für alle Anwärterinnen und Anwärter offen sind und nur aus einem Termin bestehen.

E: Das sind Aufgaben, die Studienleiterinnen und Studienleiter in allen Fächern wahrnehmen.

V: Stimmt. Wir betreuen ebenso Hausarbeiten und führen dazu zwei Unterrichtsbesuche durch. Deshalb bin ich heute hier in der Nähe gewesen.

E: Wir vom Verband bedauern es allerdings sehr, dass nur diese wenigen Hospitationen vom IQSH aus stattfinden. Das ist u.E. einfach viel zu wenig und sollte möglichst schnell wieder geändert werden!

V: Dabei müssten wir allerdings berücksichtigen, dass das in den verschiedenen Schularten sehr unterschiedlich läuft. In meiner Schulart beispielsweise werden in allen Regionen Netzwerke angeboten, die Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen aus dem IQSH haben.

E: Das würden wir uns für alle Schularten wünschen! Speziell im Fach Ev. Religion muss es außerdem sowieso mehr Unterstützung geben. Dies Fach ist für die Anwärterinnen und Anwärter oft nicht so einfach zu unterrichten!

C: Aha. Wie ist das denn mit den Staatsprüfungen?

V: Da sind wir auch beteiligt.

E: Ich habe auch aus den Schulen gehört, dass es dabei oft große Unterschiede zwischen den Noten der Schulleitungen und den Noten der Prüfungsstunden gibt.

Stimmt das?

V: Mein Eindruck ist, dass das auch wieder schulabhängig ist. In den Gutachten der Schulleitungen werden auch noch andere Bereiche außerhalb des Unterrichts berücksichtigt. Ich weiß also nicht, ob ein direkter Vergleich so möglich ist.

Es gibt spezielle Fortbildungen für die Mentorinnen und Mentoren - jetzt Ausbildungslehrkräfte genannt. So wird zu jedem Pflichtmodulblock eine nachmittägliche Fortbildung angeboten. Das ist sicherlich sehr sinnvoll, weil dadurch ein stärkerer Austausch zwischen Schule und IQSH unterstützt wird.

E: Es ist jedoch für meine Kolleginnen und Kollegen überhaupt sehr schwer, an Fortbildungen teilzunehmen: Es darf kein Unterricht ausfallen und die Fahrzeiten zu den Veranstaltungen sind sehr lang!

C: Ja, in unserem Bundesland muss man teilweise ganz schön lange Fahrwege auf sich nehmen. Das ist leider so...

E: Das führt dann aber manchmal auch dazu, dass beispielsweise Wahlmodule nach der Nähe zum Wohnort gewählt werden - das Thema ist dann oft nicht so wichtig. Verstehen kann ich die jungen Kolleginnen und Kollegen auch: Bei der wirklich nur sehr geringen Wegstreckenentschädigung...

C: Sie müssen aber bitte bedenken, dass wir im Land gerade versuchen, den Haushalt zu konsolidieren.

Frau Vogelsang, ich verstehe auch langsam, wie vielfältig Ihre Aufgaben am IQSH sind. Ich bin immer dafür, dass solche wichtige Dinge kostenneutral ausdrücklich gewürdigt werden.

Aber Sie haben bestimmt noch weitere Aufgaben als Fachberaterin?

V: Neben Fragen, die aus Schulen an mich herangetragen werden, bin ich erst einmal auch für die Kolleginnen und Kollegen am IQSH in unserem Fach zuständig.

So bin ich für die Organisation von Sitzungen verantwortlich, zu denen wir auch mindestens einmal im Jahr die Fachverbände einladen.

E: Der SHRV ist gern dabei!

V: Es gibt Gespräche mit der Fachaufsicht im Ministerium,

C: Sehr gut!

V: mit der NEK, dem PTI, den Universitäten...

C (leise zu sich): Das sind ja so viele Abkürzungen - da müsste ich eigentlich von meinem Vorzimmer mal eine Liste anfertigen lassen.

V: Wir bieten im März wieder ein Wahlmodul im und mit personeller Unterstützung des PTI an, bei dem Studienleiterinnen und Studienleiter aus allen Schularten mitwirken. In diesem Jahr lautet das Thema „Der Bibel begegnen“. In den letzten Jahren waren immer mindestens 60 Anwärtinnen und Anwärter zu so einem Wahlmodul an einem Samstag gekommen! Diese Zahl spricht doch schon für sich, oder?

C: Die Veranstaltung würde mich eigentlich interessieren. Schade, dass ich im März schon an allen Samstagen ausgebucht bin.

V: Das Schöne und Besondere dabei ist, dass auch das Fach Katholische Religion dabei ist.

E: Prägnanter Satz!

V: Im Fachteam haben wir einen sehr guten und intensiven Kontakt untereinander - zu gemeinsamen Fortbildungen fahren wir dann auch nach Nütschau oder Breklum.

C: Sie kommen ja durch das ganze Land!

V: Ja. Aber bei diesen Fortbildungen gilt auch für uns: Es darf kein Modul oder keine Unter-

richtsstunde ausfallen. Jede Stunde zählt!

C (zu sich): Wo habe ich diesen Satz nur schon einmal gehört?

E: Aus Verbandssicht wäre es äußerst wünschenswert, in dieser Frage wieder zu Modifizierungen zu kommen. Gerade Religion benötigt intensive, zeitungsfassende Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die nicht nur in der unterrichtsfreien Zeit...

C: Ja, ja. Ich werde das in einer Arbeitsgruppe noch einmal intensiver durchdenken lassen.

V: Wir als Fachteam bzw. ich als Fachberaterin sind auch bei der Vorbereitung von Fortbildungen beteiligt, die gemeinsam vom IQSH und PTI angeboten werden. Dazu zählen die Breklumtagung oder die Erziehungs- und Schulkonferenz.

C: Das sind ja ganz schön viele Aufgaben - ich bin beeindruckt. (Sieht auf die Uhr.) Es wird Zeit für den Tee. Frau Vogelsang, haben Sie noch einen kleinen Wunsch an mich, der das Land allerdings nichts kosten darf?

V: Sollten Sie Lehrkräfte in Ihrem Bekanntenkreis haben: Wir würden noch gern Anregungen und Ideen von Kolleginnen und Kollegen für unser Fächerportal erhalten.

C: Fächerportal?

V: Am besten Sie sehen es sich selber an: www.faecher.lernnetz.de

C: In den Einzelheiten dürfen wir uns jetzt nicht verlieren. Wir müssen bei den Leitlinien bleiben. Der Tee! - Ich habe mit Interesse in diesem Gespräch viele interessante Dinge erfahren, die ich versuchen werde zu berücksichtigen. Allerdings - Sie wissen es - ist der Finanzminister oft anderer Meinung. Wir werden sehen, was sich in der Zukunft machen lässt.

E: Wieso sollte sich der Wind nicht auch noch einmal für uns in den Schulen in günstigere Richtungen drehen?

C: Der Tee, ich muss los. Kommen Sie, Herr Einsle, wir gehen, auch wenn wir heute bei den Muscheln und Würmern nicht so erfolgreich waren. Trotzdem finde ich, hat sich meine Wattwanderung gelohnt. (Verabschiedung)

IQSH-NEWS

Seit dem 1. August 2006 ist **Frauke Axmann-Mohwinkel** im Rahmen einer Teilabordnung an das IQSH dafür zuständig, insbesondere für den Gymnasialbereich folgende Aufgaben wahrzunehmen:

- Erstellung von Projektentwürfen, kommentierten Literatur- und Medienlisten zu verschiedenen Themen des Lehrplans Religion
- Erarbeitung von Unterrichtsmaterial und Bereitstellung auf der Homepage des PTI Nordelbien, Arbeitsstätte Kiel und im Fächerportal des IQSH
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen zur Vorstellung der Projektideen und Medien im Rahmen von Fortbildungsangeboten des IQSH und des PTI
- Schwerpunktmäßig arbeitet Frauke Axmann-Mohwinkel zur Zeit an folgenden Themen:
 - Computerspiele - Faszination und Risiken (Sek. II. Projektorientierte Unterrichtsbausteine werden im Rahmen von Fortbildungen vorgestellt und ab März 2007 im Fächerportal zur Verfügung stehen
 - Tod und Leben im Christentum (Sek. II): Erstellung einer Lernkartei in Kooperation mit Birthe Müller-Lucks, Sieglinde Kelm und Annegret Neugebauer Die Lernkartei ist Baustein eines interreligiösen Projektes. Die Bausteine "Tod und Leben im Islam" und "Tod und Leben im Judentum" werden folgen. Eine Vorstellung der Materialien erfolgt ebenfalls im Rahmen von Fortbildungen
 - Kontakt: Frauke.Axmann@iqsh.de

Aus der Arbeit der AEED

Von Maren Krutzinna

In der AEED hat sich die Etablierung der Geschäftsstelle in Münster dadurch verzögert, dass erneut die Stelle der Geschäftsführung besetzt werden musste. Inzwischen hat sich Frau Yvonne Kaiser hier sehr gut eingearbeitet. Die Zusammenarbeit mit dem Comenius-Institut entwickelt sich sehr gut. Derzeit liegt ein Schwerpunkt der Arbeit auf der Beendigung der durch den Umzug erforderlich gewordenen Reorganisation und bei der Neugestaltung der Öffentlichkeitsarbeit. So wurde ein neues Logo entworfen, das auf dem neu gestalteten Flyer eingesetzt werden kann. Ferner wird die Homepage umgestaltet, sodass hier wieder alle aktuellen Termine der AEED abgerufen werden können. Außerdem finden Sie dort demnächst wieder Links zu wichtigen Seiten und zu den Hompages der größeren Verbände.

Es hat sich gezeigt, dass die Arbeit der Verbände deutschlandweit von vergleichbaren Schwierigkeiten in der Aufrechterhaltung der Verbandsstrukturen geprägt ist: So ist es vielfach erforderlich, die Mitgliederwerbung zu intensivieren, um auch junge Kolleginnen und Kollegen für die Verbandsarbeit zu gewinnen. Aus diesem Grund beabsichtigt die AEED, die Unterstützung der Verbände zu intensivieren und erfragt den aktuellen Bedarf. So wäre es beispielsweise denkbar, die Öffentlichkeitsarbeit der Landesverbände zentral zu unterstützen, falls dies gewünscht würde. Auf einer Konferenz für Vertreterinnen und Vertreter der Ostverbände in Meißen wurde deutlich, welche Form der Unterstützung durch die AEED die Verbände der ostdeutschen Religionslehrerinnen und Religionslehrer für erforderlich halten. Es zeigt sich weiterhin, dass die Verbände in diesem Bericht mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die sich dadurch ergeben, dass in diesen Bundesländern wesentlich weniger Schülerinnen und Schüler den Religionsunterricht besuchen. Allerdings ist es teilweise gelungen, die Teilnahmezahlen zu stabilisieren, in einigen Fällen steigen sie sogar leicht an.

Programmatisch bezog sich die Arbeit des letzten Jahres auf zwei Schwerpunkte: Zum Einen wurde das Papier: „Stärke durch Vielfalt“ verabschiedet, in dem die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der evangelischen Lehrerverbände zu den grundlegenden Fragen des Religionsunterrichts programmatisch dargestellt werden. In diesem Papier wird deutlich, dass gerade in der Vielfalt der vertretenen Positionen ein großer Gewinn liegt. Das Papier ist einsehbar in der Zeitschrift „Erziehen heute“ und im Internet unter „theo-web“.

Der zweite Schwerpunkt ergab sich aus der Beteiligung an der Diskussion über die Frage nach der Erforderlichkeit eines neuen Katechismus. Hier wird innerhalb der VELKD intensiv gearbeitet, und die Arbeit sollte vonseiten der Lehrerverbände zur Kenntnis genommen und ggf. kommentiert werden. Ein weiterer Schwerpunkt der zukünftigen Arbeit wird darin bestehen, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wo in der derzeitigen bildungspolitischen Entwicklung die Würde der Jugendlichen und Kinder aus den Augen verloren wird.

Termine:

Auf dem Kirchentag, der vom 6.-7. Juni im Jahr 2007 in Köln stattfinden soll, wird die AEED auf dem „Markt der Möglichkeiten“ mit einer eigenen Koje vertreten sein. Im November (19.11.07-21.11.07) wird es im Kloster Drübek bei Goslar in Zusammenarbeit mit der GEW und dem DKV (Deutschen-Katecheten-Verein) eine pädagogische Konferenz zum Thema „Verständigung der Kulturen- Kultur der Verständigung in der Schule“ geben. Bei Interesse könnten Sie sich über die Geschäftsstelle der AEED in Münster nach den Anmeldungsmodalitäten erkundigen.

Bildungsstandards in der Diskussion—ein Thema für das Fach Evangelische Religion?

Von Jürgen Runge

Zunächst ist festzuhalten: Es gibt keine offizielle Diskussion über Bildungsstandards für das Fach Evangelische Religion in Schleswig-Holstein. Auch die Konferenz der Kultusminister der Länder hat bei ihrem Beschluss, Bildungsstandards für den mittleren Bildungsabschluss zu entwickeln, den Religionsunterricht erklärmaßen ausgenommen. Es gibt allenfalls Anfragen aus dem Ministerium für Bildung und Frauen in Schleswig-Holstein, ob eine Neugestaltung der Lehrpläne in Evangelischer Religion angesichts der anstehenden Schulreformen notwendig wäre. Da allerdings die Reformen noch nicht in ihren Einzelheiten bekannt sind, die Zufriedenheit der Religionslehrkräfte mit den Lehrplänen auf der anderen Seite sehr groß zu sein scheint, gibt es in dieser Hinsicht im Augenblick m. E. keinen Veränderungsbedarf.

Doch die Diskussion der Standards hat auf bundesweiter Ebene begonnen. In Baden-Württemberg wurden 2004 ein sog. Bildungsplan in Form von Standards und Kerncurricula entwickelt, der jede zweite Jahrgangsstufe betrifft. [Einen kurzen Abriss liefert B. Schröder, Religionsunterricht und Bildungsstandards. Eine aktuelle Herausforderung, in: Religion in der Sekundarstufe II, hrsg. V. M. Wermke, G. Adam, M. Rothgangel, 2006, S. 80-93. Das Kompendium liefert darüber hinaus einen aktuellen und guten Überblick zu den wichtigsten inhaltlichen, didaktischen und methodischen Fragestellungen eines modernen Religionsunterrichts in der Sek II.]

Aktuell ist die Handreichung des Comenius-Instituts „Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung. Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I“

[Comenius-Institut Münster 2006, zu beziehen zum Preis von 5,-€ über das Comenius-Institut, Schreiberstr. 12, D-48149 Münster (e-mail: info@comenius.de), die als Expertise für die Evangelische Kirche in Deutschland entstand. Sie soll ein erster Schritt für eine länderübergreifende Profilierung des Faches zum Abschluss der Sekundarstufe I darstellen. Die Expertengruppe des Comenius-Instituts, zu der auch der Leiter des Nordelbischen PTIs,

Folkert Doedens, gehört, beurteilt eine Orientierung des Religionsunterrichts an „einheitlichen und verbindlichen fachbezogenen Kompetenzen“ positiv, wohl wissend, „dass religiöse Bildung mehr umfasst als das Verfügen über Kompetenzen, dass Bildung als selbstreflexiver Prozess des Subjekts immer nur begrenzt plan- und messbar ist“ [Ebd. S. 5].

Die Expertengruppe legt ein Kompetenzmodell vor, mit dem die verschiedenen Gruppen, die an religiöser Bildung interessiert sind, sich auseinandersetzen sollen und zur Erprobung eingeladen werden.

Nach einer Definition religiöser Kompetenz und ihrem Bezug auf Bildungsstandards wird Religion im Anschluss an J. Baumert im Gefüge der allgemeinen Bildung verortet: Religiöse Bildung ist nötig um die Probleme der konstitutiven Rationalität zu erfassen, die einen der vier Modi des Weltverstehens bezeichnet. [ebd. S. 13, Siehe auch: J. Baumert, Deutschland im internationalen Bildungsvergleich. In: Killius, N. u. a. (Hg.), die Zukunft der Bildung, S. 100-150]

Trotz einiger offener Fragen zur Orientierung des Religionsunterrichts an Kompetenzen halten die Autoren fest, dass dieser „sich auf das gesellschaftlich vorfindliche und identifizierbare Phänomen Religion bzw. Religionen sowie auf religiöse Praxis in unterschiedlichen Erscheinungsformen einschließlich der individuellen religiösen Praxis in Überzeugungen und Ausdrucksgestalten“ richte [ebd. S. 14]. „Deshalb können seine Ziele, die über Lernprozesse angeeignet werden sollen, zum Teil als Kompetenzen formuliert werden: Es geht prinzipiell um die Kompetenz, sich in der sozialen Wirklichkeit von Religion (en) zurechtfinden zu können.“ [ebd.]

Einer Kompetenzorientierung entzogen werde aber der Bereich, der in christlich-reformatorischer Praxis durch die Grenze zwischen Glaube und Religion bzw. Offenbarung und Religion markiert sei: „Während der Glaube als Gewissheit verstanden werden kann, die nicht das Ergebnis von Lernprozessen ist, ist die

Religion das lehr- und lernbare Medium, das Form und Zeichensystem, in dem sich der Glaube historisch und kulturell unterschiedliche artikulieren kann“.[ebd]

Aus dieser Perspektive heraus entwickelt das Autorenteam ein Modell religiöser Bildung, dass in seiner tabellarischen Form hier dokumentiert werden soll. Es formuliert 12 Kompetenzen, die mit vier Gegenstandsbereichen und fünf Dimensionen der Erschließung von Religion verschränkt sind. Bewusst wird auf eine eindeutige Zuordnung zu diesen beiden Ebenen verzichtet.

Zu den einzelnen Kompetenzen werden dann abschließend jeweils Beispielaufgaben mit Hinweisen und Erwartungshorizonten dargestellt, die „anspruchsvoll und hinreichend komplex“ sein sollen und „Lösungen auf unterschiedlichen Fähigkeitsstufen“ zulassen. Diese Anforderungen sind nach meinem Dafürhalten erfüllt. Die Aufgaben eignen sich gut für eine Diskussion in Fachgruppen, in der die Bewertung von Religionsunterricht in der Sek I zur Sprache kommen soll. Hierbei ist gerade im Bezug auf die Situation an Gymnasien in Schleswig-Holstein zu überlegen, ob die Aufgaben sich auch schon am Ende der 7ten oder 8ten Klasse eignen, da Religionsunterricht in der 9ten und 10ten Klasse nicht vorgesehen ist und der Unterricht immer noch oft nur bis zur 7ten Klasse gegeben werden kann. Der exemplarische Charakter der Aufgaben macht jedenfalls eine Anpassung an das entsprechende Leistungsniveau möglich.

Die dargestellten Kompetenzen sind ausreichend offen formuliert, um auch über den evangelischen Religionsunterricht hinaus ein Gesprächsangebot darstellen zu können. Gerade in Hinblick auf die Diskussion eines „Religionsunterrichts für alle“ ist zu fragen, in wie weit andere Konfessionen und Religionen sich hier wiederfinden können oder andere Schwerpunkte setzen würden. Diese Diskussion sollte in der nächsten Zeit geführt werden.

Bei den Aufgabenstellungen wurde diese Perspektive nicht immer eingehalten und nicht immer der Tatsache Rechnung getragen, dass der Evangelische Religionsunterricht auch heute schon offen für alle sein sollte. So wird in einer Teilaufgabe zur ersten Kompetenz, in der die persönliche Glaubensüberzeugung gegenüber

anderen begründet vertreten werden soll, „ein(e) muslimische(r) Mitschüler/in“ in seinen antizipierten religiösen Praxis als „Kontrastfolie“ für die Antworten genommen. Und in Aufgabe 8.3: heißt es dann: *„Dein Freund bzw. deine Freundin lädt dich ein, am Freitagnachmittag mit in die Moschee zu kommen. Als ihr eintrefft, hat das Gebet schon begonnen. Dein Freund ... fordert dich auf teilzunehmen. Was tust Du? Erkläre, wie man sich verhalten könnte, und erörtere, wie du sich verhalten würdest!“* Diese Aufgabenstellungen könnten einem Muslim, der am Evangelischen Religionsunterricht teilnimmt, so nicht vorgelegt werden können und erfordert eine weitere Differenzierung, die von der jeweiligen Lehrkraft in Hinblick auf die Zusammensetzung der Klasse zu leisten wäre und mit dem Problem der Vergleichbarkeit von Religionen verbunden ist. Solche Schwierigkeiten im Detail sollten aber gerade nicht der Vorstellung Vorschub leisten, dass erst der Unterricht in konfessionellen Lerngruppen es ermöglichen würde, mit anderen Konfessionen bzw. Religionen respektvoll kommunizieren und kooperieren zu können (Kompetenz 8). Im Gegenteil wird erst in den gemeinsamen Lerngruppen eine Sensibilität für die anderen Glaubensweisen geweckt, die sich im Kindes und Jugendalter auszuformen beginnen.

Die fünfte Kompetenz, der die Autoren eine Schlüsselfunktion zuweisen, ermöglicht jedenfalls eine Öffnung über den engen Rahmen konfessioneller Bindung hinaus. Hier soll über das „Selbstverständnis der Bezugsreligion“ Auskunft gegeben werden können [ebd S. 23]. Für die Autoren wird hier die Rückbindung an die reformatorische Tradition konstitutiv für den Evangelischen Religionsunterricht. Dass diese Rückbindung in den konfessionell und religiös heterogenen Lerngruppen immer schwerer zu vermitteln sein wird, ist vorzusehen. Die Kirchen werden sich in den nächsten Jahren sehr bemühen müssen, innerhalb der Gesellschaft und zunächst vor allem auch außerhalb der Schule zu erweisen, dass Sie noch über die erbten Rechte hinaus Bezugsreligion zu generieren vermögen.

(Das Kompetenzmodell findet sich auf den folgenden Seiten.)

Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung

Dimensionen der Erschließung von Religion	Perzeption: Wahrnehmen Beschreiben	Kognition: Verstehen Deuten	Performanz: Gestalten Handeln	Interaktion: Kommunizieren Urteilen	Partizipation: Teilhaben Entscheiden	Exemplarische Lebenssituationen
Gegenstandsbereiche	Kompetenzen					
<i>Subjektive Religion</i>	<p>1. Die persönliche Glaubensüberzeugung bzw. das eigene Selbst- und Weltverständnis wahrnehmen, zum Ausdruck bringen und gegenüber anderen begründet vertreten.</p> <p>2. Religiöse Deutungsoptionen für Widerfahrnisse des Lebens wahrnehmen, verstehen und ihre Plausibilität prüfen.</p> <p>3. Entscheidungssituationen der eigenen Lebensführung als religiös relevant erkennen und mithilfe religiöser Argumente bearbeiten.</p> <p>4. Grundformen religiöser Sprache (z.B. Mythos, Gleichnis, Symbol, Bekenntnis, Gebet, Gebärden, Dogma, Weisung) kennen, unterscheiden und deuten.</p> <p>5. Über das Christentum evangelischer Prägung (theologische Leitmotive sowie Schlüsselszenen der Geschichte) Auskunft geben.</p> <p>6. Grundformen religiöser Praxis (z.B. Feste, Feiern, Rituale, Diakonie) beschreiben, probeweise gestalten und ihren Gebrauch reflektieren.</p> <p>7. Kriterienbewusst lebensförderliche und lebensfeindliche Formen von Religionen unterscheiden.</p>					<p>Persönliche Glaubensüberzeugung, z.B. Gespräch unter Freundinnen bzw. Freunden: „Glaubst Du an Gott?“</p> <p>Widerfahrnisse des Lebens, z.B. schwerer Unfall eines Mitschülers: „Wie kann Gott das zulassen?“</p> <p>Entscheidungssituationen, z.B. ungewollte Schwangerschaft: „Darf ich abtreiben?“</p> <p>Grundformen religiöser Sprache, z.B. Vorbereitung eines Schulgottesdienstes: „Wie formuliert man eigentlich ein Gebet?“</p> <p>Selbstverständnis der Bezugsreligion, z.B. Gespräch mit einem Muslim: „Ist für Euch Christen Jesus mehr als ein Prophet?“</p> <p>Grundformen religiöser Praxis, z.B. Taufe – Anfrage einer Verwandten: „Willst Du Taufpate unseres Kindes werden?“</p> <p>Lebensfeindliche und -förderliche Formen von Religion, z.B. Medienberichterstattung über den US-Präsidenten G.W. Bush: „Warum führt er einen ‚Kreuzzug‘ ...?“</p>
<i>Bezugsreligion des Religionsunterrichts: Christentum evangelischer Prägung</i>						

Dimensionen der Erschließung von Religion	Perzeption: Wahrnehmen Beschreiben	Kognition: Verstehen Deuten	Performanz: Gestalten Handeln	Interaktion: Kommunizieren Urteilen	Partizipation: Teilhaben Entscheiden
Andere Religionen und/ oder Weltanschauungen	<p>8. Sich mit anderen religiösen Überzeugungen begründet auseinandersetzen und mit Angehörigen anderer Konfessionen bzw. Religionen respektvoll kommunizieren und kooperieren.</p> <p>9. Zweifel und Kritik an Religionen sowie Indifferenz artikulieren und ihre Berechtigung prüfen.</p>				
Religion als gesellschaftliches Phänomen	<p>10. Den religiösen Hintergrund gesellschaftlicher Traditionen und Strukturen (z.B. von Toleranz, des Sozialstaates, der Unterscheidung Werktag/Sonntag) erkennen und darstellen.</p> <p>11. Religiöse Grundideen (z.B. Menschenwürde, Nächstenliebe, Gerechtigkeit) erläutern und als Grundwerte in gesellschaftlichen Konflikten zur Geltung bringen.</p> <p>12. Religiöse Motive und Elemente in der Kultur (z.B. Literatur, Bilder, Musik, Werbung, Filme, Sport) identifizieren, ideologiekritisch reflektieren und ihre Bedeutung erklären.</p>				
<p>Andere religiöse Überzeugungen, z.B. Ramadan: „Warum fastet ihr?“</p>					
<p>Zweifel an Religion, z.B. Mobbing gegen einen Jugendlichen, der sich in der Kirche engagiert: „Wie kann man heute zur Kirche gehen?“</p>					
<p>Gesellschaftliche Traditionen und Strukturen, z.B. verkaufsoffener Sonntag: „Soll man sonntags frische Brötchen kaufen können?“</p>					
<p>Religiöse Grundideen, z.B. Menschenwürde – Pflegefall in der Familie: „Darf man Sterbehilfe leisten?“</p>					
<p>Religiöse Motive in der Kultur, z.B. Besuch eines Fußballstadions: „Fußball ist mein Leben“</p>					

Bericht des Kassenwartes



Am 1.01.06 wies die Kasse ein Guthaben von 2321,18 € aus.

Insgesamt kann der Verband mit der Finanzlage zufrieden sein.

Die Mitgliederbeiträge wurden in dem vergangenen Jahr für

Am 31.12.06 wies die Kasse des SHRV einen Bestand von 2485,91 € auf.

- Erstattungen von Fahrtkosten
- Mitgliedsbeitrag für die AEED
- Mitgliederrundbriefe
- Gespräche mit Kirche und Ministerium
- Tagung in Westensee
- Porto, Telefon
- andere Tagungen der AEED
- ganztägige Sitzung des Vorstandes zur weiteren Programmatik
- u.a.

Der Mitgliederstand ist durch Ruhestand und Abgänge bzw. Neuzugänge fast konstant geblieben. Die Ein- und Ausgaben können auf der Mitgliederversammlung in Breklum eingesehen werden.

Lübeck, den 15.01.07

Thomas Schmittinger

Kassenwart

verwandt.

Neue Homepage des SHRV

Umfrage geplant

Versuchsweise hat der SHRV eine neue Homepage eingerichtet, die allerdings noch ausgebaut werden soll. Sie ist zu erreichen unter der leicht zu merkenden Adresse: <http://www.shrv.de>

Die Homepage soll das Informationsangebot im Lande Schleswig-Holstein abrunden. Durch das Fächerportal des schleswig-holsteinischen Lernnetzes (<http://faecher.lernnetz.de/> [Religion Ev. auswählen]) ist hier bereits ein Schritt getan, der die bewährten Informationen des PTI in Kiel (<http://www.pti-nordelbien.de/>) ergänzt.

Im Mai haben Herr Doedens und Frau Gross Ricker dem Kirchenleitungsausschuss und dem Kuratorium einen Bericht zur Situation des Religionsunterrichts in Schleswig-Holstein und Hamburg vorgelegt. Darin wird u. a. angeregt, eine empirische Untersuchung zur Situation des Religionsunterrichts in Schleswig-Holstein noch im Jahre 2006/07 durchzuführen. Eine Information und Diskussion zu dieser Umfrage wird es auf der Mitgliederversammlung des SHRV geben.

Schnipsel aus der Bildungslandschaft

Von Jürgen Runge

Das Vorletzte

Während die den Innenministerien unterstellten Behörden es geschafft haben, sich mit der „freiwilligen Ausreise“ den ersten Platz zynischer Wortschöpfungen zu erstreiten und die Wahl zum Unwort des Jahres gewannen, bleiben die Wörter, an die wir uns in der Bildungslandschaft gewöhnen müssen, vergleichsweise harmlos.

Pro Asyl bewertet die Wahl nicht nur als eine Kritik am Begriff, sondern auch an der zugehörigen Praxis deutscher Ausländer- und Flüchtlingspolitik, bei der deutsche Ausländerbehörden, Verwaltungsgerichte und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge die "freiwillige Ausreise" in fast jeden Staat dieser Welt für möglich hielten, ungeachtet der Frage, ob dort Verfolgung, Bürgerkrieg oder willkürliche Gewalt herrschten. Wer von der Möglichkeit der "freiwilligen Ausreise" keinen Gebrauch mache, dem drohe entweder die Abschiebung oder er werde mit einer Duldung auf ungewisse Zeit abgespeist. Die deutsche Migrations- und Flüchtlingspolitik sei eine Produktionsstätte von "Unwörtern", in der Begriffe mit politischer Absicht verbogen und umgearbeitet würden, kritisiert Pro Asyl weiter. So würden Lager zu "Gemeinschaftsunterkünften" und ein Gesetz, mit dem Asylsuchenden ein Großteil der Sozialleistungen entzogen wurde, sei "Asylbewerberleistungsgesetz" genannt worden.

In der Bildungslandschaft sind derzeit eine Reihe von Reformen im Schwange, die mit neuen gewöhnungsbedürftigen Begriffen einhergehen, die deutlich weniger Sprengstoff enthalten. Weder ist von „freiwilliger Aufgabenübernahme“ die Rede, noch wird von einem „Lehrkraftleistungsgesetz“ gesprochen und „Gemeinschaftsschulen“ haben mit Gemeinschaftsunterkünften nichts zu tun. Bei der Umstellung der Studiengänge für das Lehramtsstudium auf BA und MA sind es etwa die Begriffe Polyvalenz, Modularisierung, Creditpoints und Workload sowie Akkreditierung, an die wir uns gewöhnen müssen, wenn demnächst die ersten Praktikanten und Absolventen/-innen des neuen Lehramtsstudiums in die Schulen kommen. Dass die mit dieser Begrifflichkeit verbundenen Inhalte - natürlich mit der entsprechenden Evaluation - In-

strumente der Qualitätssicherung sind, überrascht natürlich auch in der Schullandschaft heute schon lange niemanden mehr. Hier wird der Weg zu einer neuen Lernkultur durch neue Konzepte, neue Methoden, neue Materialien, neue Organisationsformen und neue Strukturen (Ute Erdsiek-Rave, Schule Aktuell 10/2006) geführt, die das Schulsystem durchlässiger gestalten sollen: Sprintmaßnahmen in der neuen flexiblen Eingangsphase, Flex-Phase in der Regional- und Gemeinschaftsschule mit neuen Formen der individuellen Förderung durch innere und äußere Differenzierung, Kontingenzstundentafel als Instrument zur Flexibilisierung der Organisation des Unterrichts in der Sekundarstufe I, die neue Profiloerschule mit ihren kompetenzbildenden Kernbereichen.

Das Ziel, dass diese Begriffsvielfalt zu Grunde liegt, wird dabei klar genannt und keineswegs verschleiert: Es geht um eine Verkürzung der Schul-, Ausbildungs- und Studienzeit zu Gunsten einer längeren Lebensarbeitszeit, also um einen klaren volkswirtschaftlichen Nutzen, der kurzfristig nicht einmal mit Einsparungen verbunden ist. Die Qualitätsüberwachung der Reformen wird an Qualitätsagenturen abgegeben oder durch Modularisierung und Betonung der Selbstkompetenz individualisiert. Das Bemühen, die überforderten Schulen zu entlasten, ist deutlich spürbar.

Die psychische und physische Bilanzierung in den Praxisfeldern pädagogischen Handelns wird jedoch den neuen Schülern/-innen, den neuen Studenten/-innen, den neuen Lehrkräften, kurzum: den neuen Menschen überlassen werden. Diese werden zukünftig durch neue Strukturen der Gesundheitsfürsorge am burn out vorbei - die neue Altersgrenze vor Augen - auf den neuen schuleigenen Lehrarbeitsplätzen die hochmotivierten neuen Schüler/-innen zu neuen Standards führen und das Neue Deutschland wird bald im europäischen Vergleich zu neuen Höchstleistungen kommen und den schiefen Turm von Pisa aufrichten, allerdings - so ist zu vermuten - mit neuen Politikern/-innen.

Einladung

zur Jahreshauptversammlung
am 22. Februar 2007 in Breklum

Beginn 19.30 Uhr

Hiermit lade ich alle Mitglieder zu unserer Jahreshauptversammlung in
das Christian Jensen Kolleg nach Breklum ein.

Gäste sind stets willkommen.

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Vorstandsberichte
 - Bericht des Vorsitzenden
 - Grund- und Hauptschulen
 - AEED
 - Flyer
 - Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes
4. Fragebogen zum Religionsunterricht in Schleswig-Holstein
5. Religionsunterricht und Schulreform
6. Neuwahl eines/r Beisitzers/-in
7. Verschiedenes

gez. Karlheinz Einsle

Anträge zur Ergänzung der Tagesordnung können bis zu Beginn der MV eingereicht werden.

Anschriften des Vorstandes

Karlheinz Einsle	Schulberg 4	24837 Schleswig	04621-360462
Maren Krutzinna	Süderstr. 15	23689 Pansdorf	04504-67410
Jürgen Runge	Cornelia-Schorer-Str. 40	23562 Lübeck	0451-5809138
Gabriele Rutzen	Hafenstr. 49	21502 Geesthacht	04152-72055
Thomas Schmittinger	Marlistr. 44b	23566 Lübeck	0451-52716

Email: vorstand@shrv.de

Unsere Bankverbindung:

KtNr 62650 bei der Ev. Darlehns-genossenschaft eG Kiel BLZ 210 602 37